Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 59. Mittwoch, den 11. März 1885.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung vom 9. März.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher, v. Burchardt, v. Scholz.

Die Berathung des Antrages Ausfeld wegen Erleichterung des Vertragsnachweises bei der Zollermäßigung wird fortgesetzt.

Finanzminister v. Scholz kommt auf einen vom Abg. Meyer am Sonnabend angeführten Fall zu sprechen und erklärt, daß hier sofort Remedur getroffen. Schlußscheinen, welche von einem amtlichen Makler in seinem Buch vermerkt seien, werde Beweiskraft für den vor 15. Januar vollzogenen Geschäftsabschluß beigelegt. Die scharfen Bestimmungen des Bundesrathes über den Vertragsnachweis hätten nichts Anderes bezweckt, als Defraudationen einen Damm entgegenzusetzen, nicht aber die Windthorst'sche Klausel im Sperrgesetz zu ignoriren. Ich hoffe, daß nach dieser Erklärung die Veranlassung beseitigt ist, ein eben erst erlassenes Gesetz wieder abzuändern. Die im Antrag Ausfeld vorgeschlagene Einführung des Rechtsweges wäre eine gewaltsame Neuerung, die auch mit der Verfassung nicht im Einklang steht, weil die Erhebung der Zölle Sache des Landes-, nicht des Reichsrechts ist. Die verbündeten Regierungen können auf den Antrag nicht eingehen. Die Antragsteller wollten auch wohl nur dem Zolltarif, speciell den Getreidezöllen ein Bein stellen. Sorgen Sie dafür, daß dieses Bein nicht gestellt wird, oder machen Sie sich darauf gefaßt, daß aus der Sache nichts wird.

Abg. v. Wedell-Malchow (conf.) ist für commissarische Berathung des Antrages Ausfeld und des nationalliberalen Zusatzantrages. Am ersteren erklärt er namentlich den Rechtsweg unannehmbar, weil bei Gelegenheit einer einfachen Verwaltungsmaßregel nicht unser ganzes Verwaltungsrecht auf den Kopf gestellt werden könne. Es fehle auch den Richtern in solchen Dingen an der nöthigen Sachkenntniß. Die Commission möge die Sache sehr sorgfältig ins Auge fassen.

Abg. Struckmann (natlib.) ist mit der Commissionsverweisung einverstanden und beantragt dieselbe. Die Bestimmungen des Bundesrathes waren in dieser Weise nicht vorauszusehen, sie haben die Anträge nothwendig gemacht. Diese Auffassung des Bundesrathes dürfte aber die Folge haben, daß der Reichstag in seinen Beschlüssen künftig viel vorsichtiger wird, als bisher, denn er wird Caution schaffen müssen, um solche Auslegungen zu verhindern. Das segensreiche Zusammenwirken von Reichstag und Bundesrath wird dadurch allerdings nicht gefördert werden. Der Beschluß des Bundesrathes in dieser Sache gehe seiner Ansicht nach einfach dahin, das zu vereiteln, was der Reichstag gewollt. Sein Antrag unterscheide sich von dem Antrage Ausfeld dadurch, daß er (Redner) die Waaren, welche bis Ende 1885 eingehen, mit dem alten Zoll belasten wolle, weil noch eine ganze Reihe von Vertragsgeschäften existiren, welche sich das Jahr hindurch ziehen, und außerdem wolle er, daß diese Verträge vor dem 1. Februar abgeschlossen sein müssen.

Abg. v. Rheinbaben (freiconf.) Die Regierung sei in einer eigenthümlichen Lage gewesen. Sie mußte sich fragen, was wichtiger sei, die Anwendung der Windthorst'schen Klausel zu erschweren, oder das Sperrgesetz illusorisch zu machen. Es sei erklärlich, daß man sich für das Erstere entschieden. Den Ausführungen des Finanzministers stimmt Redner zu, will aber einer Commissionsberathung nicht widersprechen.

Abg. Roßhirt (Centrum) erklärt sich ebenfalls für Commissionsberathung, bleibt im Uebrigen aber völlig unverständlich.

Abg. Richter-Hagen: Man hat entweder absichtlich bei den Ausführungsbestimmungen zum Sperrgesetz gehandelt und das darf ich nicht annehmen oder aber der Bundesrath hat die Bestimmungen ohne die geringste Sachkenntniß erlassen. Der Abg. v. Rheinbaben habe vorhin von verantwortlichen Ministern und unverantwortlichen Abgeordneten gesprochen. Die Sache sei gerade umgekehrt Die Abgeordneten müßten sich vor ihren Wählern verantworten — aber die Verantwortlichkeit der Minister stehe — in der Verfassung. Was der Minister von den amtlichen Maklern gesagt, nütze doch nur den Handeltreibenden an großen Plätzen, die sich solcher Beweisführung bedienen könnten. Werde der Antrag an eine Commission verwiesen, so müsse er schleunigst durchberathen werden, Der Rechtsweg sei nothwendig, um eine willkürliche Auslegung des Gesetzes zu verhindern. Ich bitte Sie, sich durch die Erklärungen des Ministers nicht irre führen zu lassen, der Minister hat doch vorläufig nur für seine eigene Person gesprochen.

Staatssecretär v. Burchardt erklärt sich gegen beide Anträge. Die Instruction des Bundesrathes habe an dem Gesetze nichts geändert. Der Antrag Struckmann würde geeignet sein, den großen Häusern einen Vortheil auf Kosten der kleinen zuwenden. Der Staatssecretär sucht diese Behauptung durch eine Reihe von Thatsachen zu beweisen und schließt mit der wiederholten Bitte um Ablehnung.

Abg. Wörmann (natlib.) weist demgegenüber eine Reihe von Contracten und Verträgen nach, welche keineswegs das große Kapital, sondern gerade die kleinen Geschäftsleute berühren und welche beweisen, daß ganz solide und reelle Geschäfte durch den höheren Zoll außerordentlichen Schaden erleiden. Kein Mensch konnte die Erhöhungen voraussehen, speciell in Hamburg hat Niemand etwas davon gewußt. Der Handel wird durch die ewigen Veränderungen am meisten geschädigt. Ueber die Zulässigkeit des Rechtsweges möge die Commission entscheiden.

Minister v. Scholz erwidert, daß die vom Vorredner angeführten Fälle nicht Regel, sondern Ausnahmen seien. Uebrigens habe Vorredner in seinen Wahlreden selbst von Getreidezöllen gesprochen. Die Debatte wird geschlossen. In persönlicher Bemerkung erwiedert Abg. Wörmann, er habe sich dahin über die Kornzölle in Wahlreden geäußert, daß er glaube, sie würden nicht kommen.

Die Anträge werden der Zolltarifcommission überwiesen und dann die Sitzung auf Dienstag 1 Uhr vertagt. (Anträge.)

Preußischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

36. Sitzung vom 9. März 1885.

Die Montagssitzung war von ganz kurzer Dauer. Der Nachtrags-Etat, welcher durch die neuen Eisenbahnverstaatlichungen nothwendig geworden ist, und außerdem eine Summe zur Vermehrung der Polizei in Frankfurt a. M. 2c. fordert, wird debattelos in zweiter Lesung angenommen und dann das Etatsgesetz vorbehaltlich Feststellung der Zahlen in § 1. Das Wegepolizeigesetz für Schleswig-Holstein wird definitiv angenommen, ein Rechenschaftsbericht durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Dritte Lesung des Etats.

Tagesschau.

Thorn, den 10. März 1885.

Im kaiserlichen Palais fand am Montag Nachmittag zur Feier des auf Dienstag fallenden Geburtstages des Kaisers Alexander von Rußland ein **Galadiner** statt, an welchem alle Mitglieder der kaiserlichen Familie, Fürst Bismarck, das russische Botschaftscorps, die Minister 2c. theilnahmen. — Bei den nahen Beziehungen, die zwischen dem **Berliner und englischen Hofe** herrschen, hat das befriedigende Ergebniß der Reise des Grafen Herbert Bismarck in Berlin große Genugthuung hervorgerufen. Wie verlautet hat der Kaiser dem Reichskanzler zu diesem diplomatischen Erfolg in besonders auszeichnender Weise gratulirt. — **Graf Herbert Bismarck** ist Montag von London nach Berlin zurückgereist. Alle Blätter constatiren, daß seine Mission eine wesentliche Annäherung zwischen Deutschland und England bewirkt.

Graf **Moltke** ist gestern auf 4—5 Wochen nach der Riviera gereist.

Der N. A. Z. zufolge macht unter den Deutschen im Auslande die Organisation für die Sammlungen zur **Ehrengabe an den Reichskanzler** stetige Fortschritte.

Nachträglich wird bekannt, daß an dem in voriger Woche stattgehabten Fractionsdiner der conservativen Partei des preußischen Abgeordnetenhauses auch **Professor Schwenninger** Theil genommen hat.

In der gestrigen Sitzung der **Holzzollcommission** des Reichstags wurde der Antrag der Subcommission mit einem Unterantrag des Abg. Stiller angenommen, wonach für aus Transitlägern ausgeführtes Holz je nach dem Grade der Verarbeitung eine Zollvergütung von 50 Procent, 33⅓ Procent, 20 Procent, 15 Procent, bezw. 7½ Procent stattfinden soll. Zur Frage, wann der neue Tarif in Kraft treten soll, lagen verschiedene Anträge vor, und entschied sich die Commission dahin, daß der Zoll für Rohholz am 1. October, für alle übrigen Sorten am 1. Juli d. J. in Wirkung treten soll. — Die Commission beschloß schriftliche Berichterstattung über die von ihr gefaßten Beschlüsse und beauftragte mit derselben den Abg. v. Göler.

Die **Unfallversicherungscommission** des Reichstages hat einen Ausschuß niedergesetzt, welcher darüber berathen soll, wie auch die Krankenversicherung auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter ausgedehnt werden könne.

Von englischen Blättern wird ebenfalls behauptet, daß die Erwerbungen **der deutschen Colonisationsgesellschaft** in Ostafrika von der Küste abgesperrt seien, da dieselbe in jenem Territorium vollständig dem Sultan von Zanzibar gehört. Die Klarlegung dieser Frage ist für das Gedeihen des Unternehmens von allerhöchster Wichtigkeit.

Die vielumstrittene zweite **Directorstelle im Auswärtigen Amt** soll Graf Bachem, der bisherige Generalconsul in Pest, erhalten. An seine Stelle tritt Herr v. Treskow, bisher Generalconsul in Constantinopel.

Der **Finanzminister** erläßt eine Bekanntmachung betreffend die Umwandlung der 4½ % Consols in 4 procentige. Der Minister bietet den jetzigen Inhabern dieser Schuldverschreibungen

Der Kehrreim des Lebens

von

Eugen Ernst.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Graf Egon hatte die Hand des alten Herrn ergriffen „Dran erkenne ich Dich, Onkel Fridolin — Du möchtest gern Alle glücklich machen", sagte er leise.

„So wurde Angelique mein Weib — nun aber langweilt sich das arme Ding wohl und ich bin recht froh, daß Du gekommen bist, denn mein Buch nimmt mich ganz in Anspruch — nun magst Du sie unterhalten und ihr die Zeit vertreiben.

„Doch", fuhr er nach einigen Augenblicken fort, „hast Du noch nicht daran gedacht, Dir ein Heim zu gründen, den leeren Sälen Deines Hauses eine Herrin zuzuführen?"

Graf Egon lachte herzlich zu solcher Rede.

„Das ist's ja eben — ich kann sie nicht finden, jene Eine — und nun suche ich sie, suche „das Glück", wie ich in meinem Briefe sagte, und wandere einem fahrenden Ritter gleich von Schloß zu Schloß Denn sieh, theuerster Oheim, das Urbild meiner Träume —" er griff mit der Hand in die Tasche seines Rockes . . . . . „o, ich habe das Bild oben im Koffer. Doch ich erzähle Dir davon, höre: „als ich vor einem Jahr, ehe ich meine italienische Reise antrat, durch den Doberger Wald strich, fand ich daselbst unter hochstämmigen Eichen ein kleines Täschchen. Allerlei Notizen aus Cicero und Vokabeln aus dem Herodot deuteten den Besitzer als Gymnasiasten — inmitten der Blätter aber lag eine Photographie . . . . Und dieses Bild, Onkel, ist das Bild eines jungen Mädchens, das anmuthig und von bestrickendem Liebreiz ist und die klugen Augen des schweigsamen Bildchens fesseln mein Herz mit zauberischer Kraft. Alle Nachforschungen aber nach dem Besitzer des Täschchens waren vergebens — fröhliche Gymnasiasten wären vor einigen Tagen durch den Wald gezogen, aber woher? und wohin? vermochte Niemand zu sagen. Der geheimnißvollen Schönheit holder Anmuth jedoch gehorchten selbst Pinsel und Farben und ohne es zu wollen, nahmen die Züge meines Bildes — ich malte eine Burgfrau, ihrem in den Kampf ziehenden Gemahl mit einem Tuch Lebewohl winkend — die des unbekannten Portraits an. Und nun, liebster Onkel, nun suche ich meiner Träume Abbild und will nimmer rasten, bis ich sie finde", schloß der junge Mann mit komischem Seufzer.

Graf Fridolin hatte ihn angehört.

„Es ist die Thorheit das goldene Vorrecht der Jugend", sagte er mit herzlichem Lachen, „nun aber magst Du hinübergehen, zu Angelique, „Hier", er griff nach einer kleinen Karte, auf deren Rückseite er einige Worte schrieb — „eine Anweisung auf einen freundlichen Empfang und auf ein gutes Frühstück. — Mich seht Ihr wohl erst beim Mittagstisch, ich darf meinen ungeduldigen Verleger nicht warten lassen."

Graf Egon schritt dem vorangehenden Diener durch den dämmerigen Corridor nach. „Ein Kind" hatte der Onkel die junge Frau genannt — aber doch schien auch dieses „Kind" schon die Vortheile eines hochadligen Namens, einer vornehmen Stellung, eines fürstlichen Reichthums sehr gut gekannt zu haben, denn hätte sie wohl sonst ihre Hand in die des Greises gelegt?

„Dies sind die Gemächer der Frau Gräfin", sagte der alte Diener, vor einer der braunen, prächtig geschnitzten Eichenthüren stehen bleibend. Er sah den jungen Herrn darnach fragend an, weil er glaubte, derselbe wünschte seiner Herrin erst gemeldet zu werden, aber wie in Gedanken winkte ihm Egon nur schweigend mit der Hand, dann drückte er auf das Schloß und geräuschlos drehte sich der mächtige Thürflügel in seinen Angeln. Ein leichter Veilchenduft strömte ihm entgegen, sein Fuß versank fast in den weichen, persischen Teppich und aus einem der letzten Zimmer klang helles Lachen zu ihm herüber.

Eines aber mußte er sich gleich sagen: Graf Fridolin hatte Nichts gescheut, seiner jungen Frau ihr neues Heim so wohnlich als möglich zu bereiten, — schwere dunkele Vorhänge an Thür und Fenster, kunstreich gearbeitetes alterthümliches Meubel, Bilder, Büsten, Spiegel zierten in geschmackvoller Anordnung den Raum. Egon trat in das zweite Gemach und blieb dann erstaunt stehen, denn durch die halboffene Portiere blickte er in das nächste Zimmer und was er darin sah, nahm sein Künstlerherz im Augenblick gefangen. Durch die kleinen in Blei gefaßten Scheiben des Bogenfensters drangen die Sonnenstrahlen wie ein feiner Sprühregen in den hohen Raum und woben ein blinkendes Strahlennetz auf Wand und Geräth. Einige altmodische Truhen und Kisten waren in die Mitte des Zimmers gerückt, und allerlei verblichene Seidengewänder, Brocatkleider, und Hüte und Schuhe, die einer längst vergangenen Mode anzugehören schienen, lagen ringsumher. Auf dem Teppich aber, inmitten der verblaßten Pracht, kniete eine jugendliche Mädchengestalt. Auch sie schien aus einer der alten Truhen zu stammen, denn sie trug ein enganschließendes Seidengewand mit faltigem, goldgesticktem Ueberwurf, einen breitkrämpigen schwarzen Sammthut mit langer Reiherfeder, wie ihn die Burgfräulein des Mittelalters auf ihren Falkenjagden zu tragen pflegten, und eine Schnur köstlicher Perlen, die im Sonnenlicht in fast blendendem Schein leuchteten, schlang sich durch die dichten Flechten und legte sich dann um ihren schlanken Hals. Er sah nur das Profil der jungen Knieenden, es war ein kindlich anmuthiges Gesicht und dünkt ihm hold wie ein Frühlingslied. Die weißen Finger derselben waren eben damit beschäftigt, ein kostbares Brillantkollier um den Hals des braunen Windspiels zu befestigen, das seine beiden Vorderfüße auf ihren Schooß gelegt hatte und sie mit seinen klugen Augen verständig anschaute. „Sehen Sie nur, Lucile, sehen Sie", rief sie lachend, als das prächtige Halsband fest saß — „Piccolo versteht mit vieler Würde seinen Schmuck zu tragen. Aber kommen Sie — jetzt müssen Sie das rothe Sammtgewand einmal anlegen. . . ." Dabei wandte sie den Kopf und kehrte ihm das Gesicht voll und ganz zu und er

die Umwandlung an; das Angebot soll als angenommen gelten, wenn nicht bis zum 10 April d. J. unter Einreichung der Staatsschuldenverschreibung die Baarzahlung des Capitals beantragt wird.

In der Gesammtsitzung des **Weltpostcongresses** vom 4 März haben sich Bulgarien, Japan, Argentinien, Brasilien, Chile, Guatemala, Honduras, Urugnay dem Postanweisungs-Ueberenikommen angeschlossen; Venezuela ist den Uebereinkommen wegen des Austausches von Werthbriefen und Griechenland dem Postpacketübereinkommen beigetreten.

Der Schweizer Nationalrath und Ständerath hat die Maßregeln des Bundesrathes gegen die **Anarchisten** gebilligt.

In Portugal, das bisher viel **deutschen Rübenzucker** bezog, werden sehr scharfe Zölle auf diesen Artikel vorbereitet.

Die Franzosen haben in **Tonkin** nahe der Grenze einen Sieg über die Chinesen nach ziemlich erbitterten Kämpfen erfochten und den Ort Tuyenquan den die Chinesen bedrohten, gehalten. Der Verlust der Chinesen ist groß, (auch die Franzosen haben manchen Mann vorloren), aber — worauf es ankommt, von Nachgiebigkeit in Peking merkt man noch nichts. — Die Franzosen hatten 112 Todte, darunter 8 Officiere, 166 Verwundete, darunter 10 Officiere. Es war also ein ziemlich ernstes Gefecht. Der Kriegsminister sandte seinen Glückwunsch.

Im Lager der französischen **Patriotenliga** herrscht Streit, der bereits zu einer Art Krisis geführt hat. Das tumultuarische Vorgehen Paul Déroulède's bei der Leichenfeier in Levallois, sowie der Zusammenstoß der chauvinistischen Studenten mit den Anarchisten bei der Beerdigung Jules Vallés haben anscheinend die hauptsächlichen Anläße zu dieser Krisis geboten, hinsichtlich deren die „N. Z." von ihrem Pariser Correspondenten nachstehende, Mittheilungen erhalten: Das officielle Organ der Patriotenliga „Le Drapeau", enthält einen Brief des Deputirten Anatole de la Forge, welcher als Präsident der Patriotenliga demissionirt, weil er mit dem Delegirten Déroulède hinsichtlich der inneren Politik nicht einverstanden ist und deshalb auch die jüngsten Vorfälle nicht billigen konnte. Dagegen haben die Vicepräsidenten der Patriotenliga, insbesondere auch die Deputirten Mezières und Turquet Herrn Déroulède ihre vollste Uebereinstimmung ausgedrückt.

Die englische Regierung „soll" von Rußland die Aufgabe der jetzigen Stellungen bei **Herat** gefordert haben (?). Darauf werden die Russen kaum eingehen.

Der englische Abgeordnete Gorst hat mit seinem Antrage: die Königin von England möchte ersucht werden, die deutsche Regierung zur **Uebernahme der Insel Helgoland** aufzufordern, im Unterhause, wie bereits gemeldet, Heiterkeit hervorgerufen; aber es ist nicht unbekannt, daß eine Zeit lang einige Mitglieder des Ministeriums Gladstone einer Abtretung Helgoland's an Dänemark oder Deutschland nicht abgeneigt waren, und daß auch unter dem Cabinet Beaconsfield wiederholt Erwägungen stattgefunden haben, ob es nicht gerathen sei, die Insel gegen eine angemessene Entschädigung an Deutschland abzutreten. Der Besitz der Insel ist für Deutschland aus strategischen Gründen sowohl, als auch im Interesse der Handels-Marine und im Interesse der See-Fischerei wünschenswerth. Es geht das schon zum Theil aus einer im Herbst 1874 dem Reichstage vorgelegten Denkschrift über die Abänderung des Flottengründungsplans hervor. Es heißt da nämlich: „Ein Gegner hat in Helgoland eine Anlehnung, und dieser Umstand muß in Betracht gezogen werden, nicht weil an einen Krieg mit England gedacht werden könnte, sondern weil bei der herrschenden Auffassung der Neutralitätspflichten jeder andere Gegner dort einen Stützpunkt finden kann.

Die Stämme der Araber bei **Korti**, dem englischen Hauptquartier, haben sich **empört**. Dadurch wird die Rückkehr der Colonne des General Brackenbury vom Nil sehr erschwert. Vor der Ankunft Brackenburys kann der weitere Rückzug nach Norden nicht angetreten werden. — Von den für die Zerstörung von Alexandrien geforderten **Entschädigungsgeldern** sind 4272809 Pfd. bewilligt. Davon kommen auf Deutschland 77049 Pfd. Verlangt werden dreimal so viel.

Provinzial-Nachrichten.

— **Ostrometzko,** 7. März. Eine Petition mit zahlreichen Unterschriften ist von hier an das Abgeordnetenhaus gelangt. Nach den Mittheilungen des Berichterstatters Abgeordneten Baron von Buddenbrock bittet dieselbe um Abänderung des § 5 im Gesetz vom 23. August 1883, betreffend die Befugnisse der Strombau-Verwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen. Das Petitum wird dahin formulirt, „das Abgeordnetenhaus wolle den betreffenden Paragraphen dahin abändern, daß die natürlichen sowohl, wie die künstlichen, durch die Stromregulirungsarbeiten herbeigeführten Anlandungen an den Weichselufern, ohne Anrechnung der seitens der Strombauverwaltung darauf verwendeten Kosten, sofort in das Eigenthum, den Besitz und die Nutzung der Uferadjacenten übergehen." Die Commission beschloß einstimmig. über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen, da die Petenten dem angezogenen Paragraphen eine irrthümliche Auslegung geben, der Weg der Beschwerde noch nicht erprobt sei und noch keine Erfahrungen hätten gesammelt werden können, welche die Abänderungen rechtfertigten.

— **Pr. Stargard**, 6. März. Wie der hiesige „Westpr. Bote" hört, ist in Bobau gestern der Kurpfuscherei ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Einem daselbst erkrankten Manne sollte zur Ader gelassen werden. Die damit betraute Person scheint davon nicht viel verstanden zu haben, denn dieselbe öffnete eine Pulsader, so daß nach kurzer Zeit der Tod des Patienten in Folge von Verblutung eintrat.

— **Danzig,** 7. März. Die hiesige Commandantur hat an die Militär-Pfarrer ein Schreiben gerichtet, in welchem sie dieselben ersucht, allen ihren Einfluß aufzuwenden, daß die ihrer Seelsorge unterstehenden Soldaten ein moralisches Leben führen und namentlich dem überhand nehmenden Trunke entsagen. „W. W."

— **Danzig,** 9. März. In den letzten Tagen ist, wie der „D C." schreibt, hier eine Anzahl Dampfer eingetroffen, welche Getreide, Mehl, Kleien, Holz und Melasse nahmen und dann wieder abdampften. Das Exportgeschäft ist seit dem Anfange d. Mts nicht unerheblich. Für Segelschiffe scheint jedoch auch in diesem Jahre kein Geschäft zu blühen, da sie mit den Dampfschiffen die Concurrenz nicht mehr aufrecht erhalten können. — Mit dem gestrigen Tage hat das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft die See- und Stromschifffahrt für eröffnet erklärt. — Gestern fand im Bureau des landwirthschaftlichen Centralvereins eine Generalversammlung des Klubs westpreußischer Landwirthe statt, in welcher die Auflösung des Klubs beschlossen wurde.

Aus Ostpreußen, 7. März. In Dietzko hat ein Herr S., welcher ein Commissionsgeschäft betrieb und das unbegrenzte Vertrauen der Geschäftswelt besaß, seit einigen Jahren großartige Wechselfälschungen betrieben; man sagt, daß falche Wechsel im Betrage von 300 000 Mk. im Umlauf sind. Viele Firmen in Oletzko, Lyck, Lötzen, Königsberg, sowie die größten Gutsbesitzer des Kreises werden große Summen zahlen müssen; ein Besitzer sogar 40 000 Mk. Der Thäter, der sich schon eine Zeit lang in Polen aufgehalten hat, kehrte am letzten Sonntage zurück und ist am Montage verhaftet worden.

— **Stallupönen,** 8. März. In den letzten Tagen durchziehen unseren Kreis ein Paar Weiber, anscheinend Mutter und Tochter. Sie sind einfach, aber gut gekleidet und geben vor, im letzten Sommer durch Hagelwetter ruinirt worden zu sein. Ihrer Bürde nach, die sie auf dem Rücken tragen, scheint diese Angabe bei den Bewohnern des Kreises Glauben gefunden zu haben Daß diese Aussage aber eine Lüge ist, geht daraus hervor, daß dasselbe Paar vor zwei Jahren unseren Kreis brandschatzte, damals aber als Ueberschwemmte aus der Thorner Gegend.

— **Wehlau,** 9. März. Das Spielen mit einem Gewehr hat wiederum ein Unglück im Gefolge gehabt. Am vergangenen Montage spielte der Gymnasiast K. mit einem Tesching, von dem er annahm, daß es nicht geladen war. Das Tesching ging jedoch los und die Kugel drang dem Gymnasiasten Sch. in den Hals. Die Verwundung soll zwar nicht lebensgefährlich sein, doch haben die Aerzte die Kugel noch nicht auffinden können. („K. H. Z.")

— **Bromberg,** 8. März. Ein Besucher des Circus v. Laszewski, in dem gegenwärtig Vorstellungen stattfinden, ein jüdischer Kaufmann, Holzhändler aus Warschau, wurde vorgestern Abend recht unangenehm in seinem Kunstgenusse gestört; denn als derselbe mit großer Aufmerksamkeit den Kunstleistungen mit prüfendem Auge folgte, nahte sich ihm das Verhängniß in der Gestalt eines Gerichtsvollziehers. Leise klopfte ihm derselbe auf die Schulter und bat ihn, auf einen Augenblick herauszukommen. Das that der erstaunte Kaufmann auch und in einem neben dem Circus belegenen Restaurant präsentirte ihm der Beamte einen Zahlungsvollstreckungsbefehl und nöthigte ihn, Geld und Geldeswerth, welches er bei sich führte, herauszugeben. Dazu schickte sich der Kaufmann auch an; als aber Ringe, Uhr und baares Geld nicht ausreichen wollten, wurde ein in der Nähe wohnender Geschäftsfreund desselben herbeigeholt, der auf Verlangen des Kaufmanns die geforderte Summe deckte. Dieser aber erklärte, er würde, so lange er eine „Seele im Leibe habe", an den Circusbesuch denken. („G. G.")

Locales

Thorn, den 10. März 1885.

— **Im Handwerker-Verein** wird am nächsten Donnerstag Herr Gymnasial-Oberlehrer Curtze den Vortrag halten. Thema wird noch mitgetheilt.

— **Versetzung**. Der Vollziehungsbeamte Boehlke hier ist vom 1. April d. J. ab in den Bezirk des Marienwerder Oberlandes-Gerichts übernommen und zur Anstellung als etatsmäßiger Gefangenaufseher bei dem Königlichen Justizgefängniß in Elbing in Aussicht genommen.

— **Concert**. Da daß morgen stattfindende Concert des Cello-Virtuosen, Herrn Popper, voraussichtlich sehr besucht werden dürfte, so können wir nur denjenigen, welche dasselbe zu besuchen gedenken und noch kein Billet besitzen, rathen, sich möglichst bald ein solches zu lösen.

— **Theater**. Es ist sehr anzuerkennen, daß das Stadttheater, während die Saison sich schon dem Ende zuneigt, noch alle Anstrengungen macht, um das Interesse des Publikums für seine Vorstellungen nicht erlahmen zu lassen. So steht uns für Donnerstag das erste Gastspiel der Frau Rosa Hildebrandt von der Osten in Aussicht, einer Künstlerin, deren Bedeutung schon durch die Thatsache genugsam illustirt wird, daß sie als Nachfolgerin einer Anna Haverlandt, bekanntlich einer unserer ersten Heroinen, für das „Deutsche Theater" in Berlin in Aussicht genommen ist. Sie wurde gleich nach ihrem zweiten Gastspiel für das obengenannte Theater und zwar, wie Berliner Blatter melden, für die bedeutende Jahresgage von 20000 Mark gewonnen. Die Künstlerin tritt zuerst in dem geistreichen Scribe'schen Lustspiel „Die Erzählungen der Königin von Navarra" auf und wird die Direction unter solchen Umständen wohl mit Recht auf ein volles Haus rechnen dürfen.

— **Carnevalistischer Abend**. Am Sonnabend hatten einige dreißig Herren aus unserer Stadt in den Räumen des polnischen Museums ein Carnevalabend veranstaltet, an dem sämmtliche Theilnehmenden maskirt erscheinen mußten. Am meisten Heiterkeit erregte eine Flissackengruppe mit obligater, von der Gruppe selbst ausgeführter Musikbegleitung Einige sehr schöne und geschmackvolle Masken erregten ganz besondere Aufmerksamkeit. Nach der Demaskirung fand ein gemeinschaftliches Essen statt, dem sich eine Kneiptafel anschloß, welche durch mannigfaltige humoristische Vorträge sehr belebt wurde und bis zum frühen Morgen die Anwesenden in gehobener Stimmung erhielt.

— **Stenographischer Verein**. Morgen Abend findet die zweite Unterrichtsstunde statt und ist es sehr zu wünschen, daß diejenigen welche an dem Cursus noch theilzunehmen wünschen, nunmehr mit ihrem Eintritt in den Verein nicht länger zögern.

— **Das Jahr 1885** ist ein ein gutes Cometenjahr und also — wenn ein altes Wort Recht hat — auch ein gutes Weinjahr. Noch in der ersten Hälfte dieses Monats wird der nach Enke benannt Comet sichtbar werden, im April einer der periodischen Cometen Tempel's, endlich im Juli oder August der 1858 zu Cambridge von Tuttle entdeckte Comet.

— **Die Seminar-Lehrerconferenzen** finden in diesem Jahre statt: am 21. Mai zu Tuchel, am 2. Juni zu Graudenz, am 23. Juni zu Löbau und am 10. Juni zu Pr. Friedland.

— **Warnung**. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es den Fuhrleuten verboten ist, den Schutt an den früher schon näher bezeichneten Stellen der Weichsel abzuladen. Contravenienten sind strafbar.

— **Polizei-Bericht**. Es wurden seit unserm letzten Bericht 9 Personen verhaftet, darunter ein vielfach vorbestrafter Mensch, der ein paar ganz neue Stiefel gestohlen; zwei seiner Bekannten, welche davon gewußt, die Stiefel gemeinsam mit ihm verkauft und den Erlös dann getheilt hatten, wurden gleichfalls zur Haft gebracht. Der unbekannte Eigenthümer der Stiefel möge sich bei dem Polizeicommissariat melden. — Ein Mann kam gestern in einem öffentlichen Local auf Selbstmordgedanken und da der Revolver, den er bei sich führte, während des Spielens mit demselben losging, so wurde zur Polizei geschickt und der Selbstmordcandidat vorläufig verhaftet.

Aus Nah und Fern.

— * **(Aus dem Leben Kaiser Wilhelms.)** An den Kaiser Wilhelm kam jüngst ein Gesuch aus Rußland, das ihn an seine Jugendzeit erinnerte. Unser Kaiser kam als junger Prinz, als seine Eltern vor Napoleon flüchteten, mit denselben auf eine königliche Besitzung bei Königsberg und spielte dort zuweilen mit dem Sohne des dortigen Gärtners. Dieser Spielkamerad des Kaisers, ein hochbetagter Maurer Namens Friedrich Ackermann, lebt jetzt in Mitau in Kurland in traurigen Verhältnissen und er hat in seiner Noth ein Bitt-Gesuch an den deutschen Kaiser gerichtet. Dieser Tage ist ihm daraufhin die Mittheilung geworden, Kaiser Wilhelm habe seinem früheren Spielkameraden eine jährliche Pension von 120 Mark bewilligt.

---

mußte an sich halten, um nicht zu ihr zu stürzen, sie in seine Arme zu schließen und jubelnd zu rufen: „Gefunden! Gefunden! — Das bist Du ja, an die ich gedacht in langen schlaflosen Nächten, das bist Du ja, die ich gesucht, von der ich geträumt und die ich nimmer zu finden geglaubt. . ."

„Ein rothes Sammtgewand, Angelique, steht nur einem schönen Gesicht", hörte er eine andere Stimme erwidern. „Nein, nein — das laß ich nicht gelten, kommen Sie nur. Schauen Sie einmal diese Steine," er sah ein blitzendes Band in der kleinen Hand leuchten, „die lege ich um ihren Hals. Wie das funkelt und schimmert! . . . . Fridolin hat den ganzen Sternenhimmel in das Kästchen eingeschlossen." Ihn aber durchzuckte es jach und sein Herz wallte auf in jähem Schmerz, da er diesen Namen hörte — sie war sein Weib, sie war das Weib eines Anderen. . . . .

Und sie — sie hatte sich verkauft elenden Goldes wegen, sie hatte die glänzenden Perlenschnüre höher geschätzt denn Jugend und Freiheit, denn Liebe und Glück . . . .

Das war sie nicht, von der er geträumt — so hatte er sie sich nicht gedacht, so nicht — glücklich inmitten elender Steine, bunter Gewänder! Voll innigen Ernstes, voll heiterer Klugheit hatte er sie sich vorgestellt . . . . die dort, um deren biegsame Gestalt das Sonnenlicht fluthete, war es nicht, das war eine Fremde, eine Andere, die nur die Züge seines süßen Bildes gestohlen, die er verachten konnte, die er nie geliebt. . . .

Schon wollte er umkehren und das Zimmer verlassen, doch da mußte das Hündchen die Anwesenheit eines Fremden gemerkt haben, denn es lief schnuppernd an ihn heran und brach dann in ein lautes Bellen aus.

Egon mußte sich mit Gewalt aus der zornig-trüben Stimmung, die sich seiner bemächtigt hatte, reißen, er trat ein paar Schritte vor und stand bald vor den erstaunten Damen. Jetzt erst fiel ihm das Unpassende seines Benehmens, so unangemeldet bei denselben einzudringen, ein — allein es war zu spät, er mußte suchen, sich so gut als möglich durch eine etwas verlegen hervorgebrachte Entschuldigung aus der sonderbaren Situation zu ziehen.

Auch die junge Frau in dem altmodischen Kostüm war bei seinem plötzlichen Hervortreten ein wenig verlegen geworden, doch faßte sie sich schnell, und, ihm die Hand hinreichend, sagte sie: „Willkommen auf Falkenhorst. Ich habe Ihren Brief an Fridolin gelesen und weiß, daß Sie Graf Egon sind. . . . Aber eigentlich — eigentlich hatte ich Sie mir ganz anders gedacht."

„Und wie denn?" fragte er.

„Nun, garnicht so jung und nicht mit so frohsinnigen Augen Die Künstler pflegen ja meist so ernste Gesichter zu machen, daß man sich vor ihnen fürchten muß."

„Dann gehts uns beiden ähnlich Ich hatte mir von Ihnen auch ein anderes Bild gemacht."

„O," sagte sie erröthend, „verzeihen Sie mir, daß Sie mich so gekleidet sehen, als ginge ich zu Mummenschanz. . . Fridolin hat mir heute all die Schlüssel zu diesen alten Kisten und Kasten geschickt, und wir vergnügten uns, die vergessene Pracht in Augenschein zu nehmen, ich aber konnte der neugierigen Anwandlung, wie mich wohl ein solches Gewand kleiden möchte, nicht widerstehen — daher treffen Sie mich in diesem Costüm."

Dann aber erinnerte sie sich des Kärtchens, das er ihr bei seinem Eintritt gegeben und meinte, nachdem sie einen flüchtigen Blick auf dasselbe geworfen, mit anmuthigem Lächeln, er werde wohl eine schlechte Hausfrau in ihr finden, zu Hause habe die Mama die Küche besorgt und hier führe ihre liebe Freundin Lucile — sie deutete mit leichter Handbewegung auf die Dame in der Fensternische — den Oberbefehl in Küche und Keller, der gelte eigentlich die Anweisung auf ein Frühstück.

Auf seine Frage, wie ihr das Leben auf Falkenhorst gefalle, ob sie die ihrigen nicht schmerzhaft vermisse, machte sie ein ernstes Gesicht, erwiderte dann aber mit leichtem Seufzer, man müsse sich eben an Alles gewöhnen.

Dabei waren sie an das Fenster getreten und er konnte einen Ausruf des Staunens über die Aussicht, die sich von hier aus dem Auge bot, nicht unterdrücken.

Man sah über die herbstlich gefärbten Wipfel der Bäume des Parkes hinweg, weit in das Land hinaus, rechts lag die unübersehbare, blaugoldige Meeresfläche, links Felder und Wälder und Wiesen und das rothschimmernde Dach des Kirchleins. Dabei war die Luft so klar und durchsichtig, daß man in die Ewigkeit zu schauen vermeinte „Die ganze weite Welt vor Ihnen, gnädige Frau", sagte er nach einer Pause.

„Ja", erwiderte sie, „und wissen Sie, daß mich oft heiße Sehnsucht nach der unbekannten, blaudämmernden Ferne überkommt und ich am liebsten ein Schmetterling sein und hinausfliegen möchte in die unbekannte Weite." Ein Schmetterling, meinte er, würde nicht weit kommen, — überhaupt aber sollten glückliche Leute sich nicht hinaussehnen in unbekannte Fernen, zumal wenn sie noch in der schönen Zeit der Fitterwochen lebten. Ein junges Ehepaar fände ja sonst nur das Glück daheim, bei sich selbst, in der Stille. Doch schon im nächsten Augenblick bereute er diese leicht hingeworfene Rede, denn er sah, wie eine jähe Röthe ihr bis in die weiße Stirn hinaufstieg und es schmerzlich um ihre Lippen zuckte. Sie schwieg einen Augenblick, sah ihn dann mit ihren ernsten stillen Augen traurig an und erwiderte:

„Sie haben Recht, und ich bin ein recht undankbares Geschöpf, daß ich die herzliche Liebe, die mein Mann mir entgegenbringt, durch solch unbedachte Worte vergelte. Nicht wahr", fuhr sie dann fort, „Sie dachten doch, als Sie mich hier in diesem Putz und Tand geschmückt wie eine Närrin sahen, ich hätte weniger Ihrem Onkel, als diesen Dingen hier" sie strich dabei leicht mit der Hand über die blinkenden Perlen und über die Seide ihres Gewandes — „mein Herz geschenkt?"

(Fortsetzung folgt)

— * (**Seltsame Schulsitte.**) Unter dieser Ueberschrift erzählen die „Badischen Schulblätter" folgende ergötzliche Geschichte: Ich war vor kurzer Zeit an eine Anstalt in R. versetzt worden. Stehe ich da eines Tages vor meiner Klasse, das Buch dicht an der Nase, eifrig dem Werke des Unterrichts obliegend. Da plötzlich ist mirs, als hörte ich etwas, und bei einem flüchtigen Blick über das Buch weg sehe ich, wie die ganze Klasse blitzschnell und wie ein Mann fast geräuschlos aufsteht oder eigentlich in die Höhe fährt, wie von der Tarantel gestochen oder wie wenn plötzlich der Herr Director in das Zimmer getreten wäre. Und doch hatte ich nicht anklopfen hören! Instinktmäßig kehre ich mich um, thürwärts — niemand da! Ich schreite rasch zur Thür, öffne — niemand da! Wie ich mich wieder umwende, den Schülern zu, da sitzt die ganze Klasse in musterhafter Stille da — wie zuvor. „Hat denn jemand vorhin die Thür aufgemacht?" frage ich. Einige verwunderte „Nein!" waren die Antwort. Nun wurde mir die Sache räthselhaft! Hatte ich mich geirrt! Unmöglich! War es eine Sinnestäuschung? Aber ich hatte ja ganz deutlich gesehen, wie die ganze Bande wie der Blitz emporschnellte! War ich momentan verrückt geworden? Je mehr ich grübelte, um so peinlicher und unheimlicher ward mir zu Muthe. Ich fragte nicht weiter. Einige Zeit später dieselbe Klasse, dieselbe Situation, dasselbe Ereigniß! Auch diesmal war ich nach der Thür zugegangen, auch diesmal war niemand an derselben gewesen. Nun diesmal aber mußte ich Aufklärung haben. „Warum seid Ihr denn vorhin alle so plötzlich aufgestanden, wenn doch niemand hereintrat?" Verlegenes Stillschweigen, einige sehen sich mit verwunderten Gesichtern an. „Nun, heraus damit, warum seid Ihr denn aufgestanden?" „Sie haben geniest!" sagte endlich einer in einem Tone, als ob er nicht begriffe, warum ich eigentlich frage. „Und deshalb seid Ihr aufgestanden, weil ich geniest habe?" „Wir müssen immer aufstehen, wenn der Lehrer niest!" lautete der Bescheid. Der geneigte Leser kann sich mein Erstaunen vorstellen. Besteht diese culturhistorisch merkwürdige Sitte auch anderwärts?

— * (**Leichen-Verbrennung.**) In Italien findet die Leichen-Verbrennung von Jahr zu Jahr mehr Anhänger und bürgert sich allmählich auch in den kleineren Städten ein. Bereits im Betriebe oder in der Errichtung begriffen befinden sich Leichen-Verbrennungs-Oefen zu Mailand, Lodi, Rom, Cremona, Varese, Brescia, Padua, Udine, Novara, Florenz, Pisa, Como, Livorno, Spezia u. s. w. 1884 wurden 113 Verbrennungen vorgenommen, und zwar von 82 Personen männlichen und 31 weiblichen Geschlechts. In Rom selbst sind im vorigen Jahre 23 männliche und 6 weibliche Leichen verbrannt worden.

— * (**Heiraths-Gesuch.**) In den Inseraten-Spalten der Berliner Blätter ist nachstehendes Heiraths-Gesuch zu lesen: „Eine gebildete Dame aus guter Familie möchte gleich dem Käthchen von Heilbronn einem Grafen Wetter vom Stahl ihr höchstes Glück zu verdanken haben". Wenn diese Verquickung der Literatur mit der Jagd nach dem Liebesgott Mode wird, dürften die Heiraths-Annoncen an Reiz gewinnen. Man würde dann vielleicht bald Inserate in folgender Fassung zu lesen bekommen: Eine Amalia, im Besitz von 50000 Mark, sucht einen Karl Moor, der ihr das Geld und das Herz raubt. — Ein Gretchen ohne Familien-Anhang wünscht die Bekanntschaft eines Doctor Faust zu machen, dessen Kenntnisse in der Magie ausreichend sind, ihr das Herz zu bezaubern. — Eine Louise, blond, 18 Jahre alt, von stattlicher Gestalt, möchte einen Ferdinand kennen lernen, dessen Lieutenants-Apanage zur Gründung eines Hausstandes ausreicht. — Eine arme aber anständige Thekla will sich mit einem edeldenkenden Max Piccolomini verheirathen, der ein gutes, auskömmliches Geschäft sein eigen nennt. — Eine Emilia Galotti, im vorgerückten Alter, möchte Hand und Herz eines edlen Prinzen von Guastalla gewinnen. Kleine Beamte und kinderlose Wittwer erhalten den Vorzug.

— * (**Pariser Skandal.**) Ein Doctor Guinet schoß auf dem Boulevard Haußmann dem Verführer seiner Frau eine Revolverkugel in den Kopf.

— * **Ein furchtbares Unglück** hat bei Karwin in Mähren in dem Johannschacht durch Explosion schlagender Wetter stattgefunden. 123 Bergleute erstickten oder verbrannten. 47 Leichen sind geborgen. Die Verunglückten sind größtentheils Familienväter. Die Bergung der Todten ist in Folge herabgestürzter Gesteinmassen äußerst schwierig und dürfte 14 Tage beanspruchen. Die Explosion fand in einer Tiefe von 160 Meter statt und soll einer Unvorsichtigkeit zuzuschreiben sein, da entgegen einem Verbote an einer mit Grubengasen gefüllten Stelle ein Sprengschuß abgefeuert wurde.

— * **Die Sixtinische Madonna** in der königlichen Galerie in Dresden wurde kürzlich einer Umschmelzung des Lacküberzuges unterworfen, welche vorzüglich gelungen ist. Von einer Reinigung bis in die Farbenfalten hinein hat man glücklicher Weise abgesehen. Auf ähnliche Art ist der „Zinsgroschen" von Tizian ausgebessert worden. Die Farbe hatte sich hier und da erhöht oder war durch die Veränderungen der Volumenverhältnisse rissig geworden.

— * (**Obsthandel**) Im Jahre 1882 sind nach zuverlässigen Angaben in Deutschland 730 000 Centner frisches und 330 000 Centner getrocknetes Obst eingeführt worden, während die Ausfuhr nur 480 000 Centner frisches und 6000 Centner getrocknetes oder bebackenes Obst betrug; die nicht unbedeutenden Massen von Obst, welche in Deutschland selbst gedörrt wurden, sind also hier selbst verzehrt worden, haben aber für den Bedarf bei Weitem nicht ausgereicht. Es geht hieraus hervor, daß der Obstbau in Deutschland noch der Entwickelung bedarf.

— * (**Allerlei Notizen**) Die Wittwe des Feldmarschalls Grafen Roon ist auf Schloß Crobnitz bei Reichenbach O/Schl. im Alter von 66 Jahren gestorben. — Hrn. Pablo de Sarasate ist der rothe Adler-Orden dritter Klasse verliehen worden. — Geheimrath Bunsen in Heidelberg ist bedenklich erkrankt. — Bei einer Thierbändigervorstellung in Paris wurde Sonntag Vormittag der Thierbändiger Williams von einem Löwen schwer verwundet, konnte aber den Käfig noch verlassen. — Im Münchener Hoftheater brach Feuer aus. Dasselbe wurde aber bald wieder gelöscht. — Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins zu Hirschberg hat sich der Mühe unterzogen, festzustellen, wie viel Körner irgend einer Fruchtgattung auf ein Liter gehen. Ein Liter hält Weizenkörner 21 700, Roggen 28 000, Gerste 18 000, Hafer 12 500, Erbsen 5400.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 10. März. 1885.

Wetter: rauh.
Weizen fest inländischer 122 pfd. bunt 146 Mk 124 pfd hell 151 Mk 127 pfd hell 153 Mk transito 128 pfd. fein 154 Mk 125 pfd. hell 133/4 Mk 128 pfd. hell 139 Mk
Roggen, fest inländischer 118 pfd. 129 Mk 120 pfd. 131 Mk 122/3 pfd 132 Mk transito. 117 pfd. 102 Mk 120 pfd. 106 Mk 123/4 pfd. fein 111 Mk
Gerste, Futterw. 115—121 Mk Brauw 127—135 Mk
Erbsen Futterwaare 115—121 Mk
Hafer mittler 127—131 Mk feiner 132 134 Mk
Wicken 117—120 Mk
Lupinen blaue 50—70 Mk

Alles pro 1000 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 10. März. 9./3. 85.

Fonds: Fest, still		
Russ. Banknoten	213—40	213—35
Warschau 8 Tage	213	213
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	99—60	99—90
Poln. Pfandbriefe 5proc.	66—40	66—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—80	58—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102—80	102—80
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—80	101—90
Oesterreichische Banknoten	165—40	165—30
Weizen, gelber: April-Mai	167—50	166—75
Juli-August	172—75	174—75
loco in New-York	89	89
Roggen: loco	144	144
April-Mai	148—50	147—50
Juni-Juli	150	149
Juli-August	150—75	150
Rüböl: April-Mai	50—20	50
Septbr-October	53—20	52—60
Spiritus: loco	42—90	42—90
April-Mai	43—60	43—60
Juni-Juli	44—80	44—80
Juli-August	45—70	45—80

Reichsbank-Disconto 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

— **Reichsbank.** Das Reichsbank-Disconto ist von 4 pCt. auf 5 pCt. und der Lombard von 5 pCt. auf 6 pCt. erhöht worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 10. März. 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölk.	Bemerkung
9	2hp	750,5	+ 3.4	NW 2	10	
	10h p	749,8	+ 0 7	NW 1	10	
10.	6h a	750.2	+ 2 7	W 3	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. März. 1,20 Meter.

Literarisches.

„Gartenlaube" Nr. 9 und 10 enthalten u. A. die Fortsetzung des Romanes von E. Marlitt, Die Frau mit den Karfunkelsteinen. — Ungleiche Kameraden. Von H. Killinger. Mit Illustrationen von F. Bergen. — Im Wartesaal. Skizze von E. Michael. — Unter der Ehrenpforte. Von Sophie Junghans. Mit Illustrationen von F. Bergen. — Robert Hamerling. Von W. Lauser. Mit Portrait. — Die Deutschen in Oesterreich. Eduard von Hartmann's Ansichten über die Zukunft des Deutschthums. Von einem Deutschböhmen. — Im Lande des Mahdi. — Kiel und seine Umgebung. Von F. K. Mit Illustrationen. — Ueberraschung. Gedicht von Ernst Scherenberg — An Paul Heyse. Gedicht von E. Bormann. — Fotschritte und Erfindungen der Neuzeit. Von G. van Muyden. — rc. rc. An größeren Illustrationen: Der Kampf ums Dasein. N. d. Oelgemälde von L. von Frecskay. — Ueberraschung. Orginalzeichnung von Felix Schmidt. — Oberbayrisches Mädchen. Studienkopf von Hans Fechner jun. — Der Kieler Hafen. Orginalzeichnung von Hans Olde. — Partie bei Düsternbrook. Originalzeichnung von F. Keller-Leuzinger. — Blick auf den Hafen von Kiel. Originalzeichnung von F. Keller-Leuzinger. — rc. rc.

Heute Abend 8 Uhr Concert Popper-Tosti-Panzer.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna** geb. **Wagner** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Junck,
Bank-Director.

Bekanntmachung.

Die im Jagen 9 des Forstreviers **Guttau** an der **Schmolln'er** Dorfgrenze gelegene, abgeholzte Eichenwaldparcelle von circa 5 Hectar Flächen-Inhalt soll zur landwirthschaftlichen Nutzung auf 6 Jahre vom 1. April 1885 ab im Wege der Submission verpachtet oder auch verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Submissionstermin auf

Freitag, d. 20. März d. Js.,
Mittags 12 Uhr

in unserm Bureau I auf dem Rathhause anberaumt, bis zu welchem versiegelte Offerten, versehen mit der Aufschrift:

„Submission auf die Pacht der Waldparcelle im Forstrevier **Guttau** an der **Schmolln'er** Grenze **und Ankauf der Parcelle**"

einzureichen sind.

Die Pachtbedingungen liegen in dem genannten Bureau und im Forsthause Guttau zur Einsicht aus.

Thorn, den 6. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstück Altstadt No. 21 — Junkerhof — gehörige abgegrenzte Theil des Hofraumes mit einem Einfahrtsthore versehen, soll als Lagerplatz auf 3 Jahre, vom 1. April 1885 ab im Wege der Licitation vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Montag, 16. März d. Js.,
Mittags 12 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn, den 27. Februar 1885.

Der Magistrat.

Orts-Kranken-Kassen.

Seitens der Kassenmitglieder wird vielfach Klage darüber geführt, daß die Arbeitgeber der ihnen gemäß § 65 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 auferlegten Verpflichtung ein Drittel des Beitrages für ihre versicherten Arbeiter zu leisten nicht nachkommen, vielmehr denselben den vollen Beitrag vom Lohne kürzen.

Wir nehmen hieraus Veranlassung die betheiligten Arbeitgeber darauf aufmerksam zu machen, daß die Beiträge zur Allgemeinen Ortskrankenkasse zu 2 Drittel von dem Arbeitnehmer und zu 1 Drittel von dem Arbeitgeber zu leisten sind und daß Zuwiderhandelnde nach § 82 cit. mit Geldstrafe bis zu 300 Mark belegt werden

Thorn, den 5. März 1885.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
In Vertretung
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei der Fortification während der Zeit vom 1. April cr. bis ultimo März 1886 vorkommenden

a) Schmiede- und Schlosserarbeiten,
b) Klempnerarbeiten,
c) Töpferarbeiten, sowie
d) Dachdeckerarbeiten

sollen in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf

Dienstag, den 24. März cr.
Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Fortifications-Bureau anberaumt ist.

Die Offerten sind versiegelt und portofrei mit gehöriger Aufschrift versehen, rechtzeitig vor dem Termine einzureichen.

Die bezüglichen Submissions-Bedingungen liegen im obengenannten Bureau zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden

Thorn, den 10. März 1885.

Königliche Fortification.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 20. März cr.
Vormittags 11 Uhr

findet im Büreau der Garnison-Verwaltung ein öffentlicher Submissions-Termin zur Vergebung der laufenden Maurer-, Klempner-, Schlosser-, Glaser-, Tischler-, Töpfer-, Zimmer-, Dachdecker- und Maler-Arbeiten, sowie des Bedarfs an gläsernen und irdenen Geschirren für das Etatsjahr 1885/86 statt.

Bedingungen 2c. liegen im Büreau der Verwaltung aus.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Am Freitag, den 13. März cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

einen Halbverdeckwagen

sowie an demselben Tage

Vormittags 11½ Uhr

vor dem Gasthause des Herrn von **Dessonneck in Mocker:**

1 Ripssopha, 1 Sophatisch, 1 Nußbaum-Kleider- und Wäschespind, 6 desgl. Rohrstühle, 1 silberne Bowle, Leuchter, Gardinen, Lampen und a. m. sowie einen Dampfdreschkasten mit Zubehör

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Da Seitens der Königl. Regierung der Zuschlag auf die Gebote für diejenigen 646 Stück Kiefern-Bauholz der Oberförsterei Gollub und 431 Stück der Oberförsterei Strembaczno nicht ertheilt worden ist, welche im Licitations-Termine Schönsee den 3 huj. zum Verkauf gestellt waren, so sollen diese Hölzer und zwar:

207 Stück auf der Ablage **Pusta Dombrowken** befindliche mit 508,78 Festmeter und Anforderungs-Preis von 6862 Mk,

439 Stück auf der Ablage **Rieberthal** befindliche mit 751,05 Festmeter und Anforderungs-Preis von 10 284 Mk,

431 Stück auf der Ablage bei **Tobulken** befindliche mit 623,52 Festmeter und Anforderungs-Preis von 8123 Mk,

in größeren Loosen im Termine **Apotheke Schoensee (Station der Thorn-Insterburger Eisenbahn)**

Donnerstag, 26. März cr.
Vormittags 11 Uhr

meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag wird sofort im Termine ertheilt, wenn die Gebote den Anforderungspreis erreichen resp. übersteigen, ist andernfalls der Königl. Regierung vorbehalten und bleiben Bieter bis zu deren Entscheidung an ihre Gebote gebunden.

Ein Viertel des Angebots ist im Termine selbst an den anwesenden Forstkassen-Rendanten zu zahlen.

Die Aufmaß-Register können jederzeit in den Oberförster-Büreaus eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Gollub und Leszno bei Schönsee, den 5. März 1885.

Die Königl. Oberförster.

Vorschuss-Verein zu Thorn
eingetr. Genossenschaft.

Es wird beabsichtigt das 25 jährige Bestehen unseres Vereins durch ein

kleines Festessen

am Sonnabend, den 14. d. M.
Abends 8 Uhr zu feiern.

Anmeldungen zur Theilnahme daran erbitten wir bis Donnerstag, den 12. d. Mts. in unserm Geschäftslocal.

Der Vorstand.
Kittler. H. Schwartz sen. Gerbis

Kaufmännischer-Verein.
General-Versammlung
Donnerstag, den 12. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im **Hôtel Sanssouci.**

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes und der Rechnungs Revisoren.

Der Vorstand.

---

12. 3. c. 6 Uhr Tr.-fest-□

Gardinen

werden sauber und vorsichtig gewaschen und geplättet in der

Waschanstalt Bromb. Vorst.
II. Linie.

Allgemeine Orts-Krankenkasse.

Wahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den untenangegebenen Terminen

im Saale des Schützenhauses

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung eines Magistratsvertreters gemäß § 40 Absatz 1 bis 4 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur großjährige Mitglieder, welche im Besitz der Ehrenrechte sind, und zwar

Die I. Lohnklasse (68 wahlberechtigte Mitglieder) drei Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 9 Uhr,
„ II. Lohnklasse (15 Mitglieder) einen Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 9¼ Uhr,
„ III. „ (123 wahlberechtigte Mitglieder) sechs Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 9½ Uhr,
„ IV. Lohnklasse (206 wahlberechtigte Mitglieder) zehn Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 10 Uhr,
„ V. Lohnklasse (347 wahlberechtigte Mitglieder) siebzehn Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 11 Uhr,
„ VI. VII. Lohnklasse (110 und 2 Mitglieder) zusammen sechs Vertreter, wozu Termin ansteht den 17. März 12½ Uhr.

Thorn, den 5. März 1885.

Der Magistrat.

---

von Roggenbucke Barck & Co. in Danzig,

Bank-Commandit-Gesellschaft,

Langemarkt 42 — Brodbänkengasse 3.

Wir vergüten bis auf Weiteres

ohne Berechnung von Provision oder Spesen

für Baar-Einlagen:

a. auf Chek-Conto	2	Procent,	Zinsen pro Jahr.
b. auf Depositen-Conto			
bei täglicher Kündigung	2½	Procent,	
„ 1 monatlicher „	3	Procent,	
„ 3 „ „	3½	Procent,	
„ 6 „ „	4	Procent,	

Die Verzinsung beginnt an dem der Einzahlung folgenden Werktage.

Den An- und Verkauf von Werthpapieren, Geldsorten und Wechseln sowie Auszahlungen in Amerika besorgen wir zu den in

Berlin üblichen Provisionssätzen.

Lombardgeschäfte, sowie Ablösungen von Hypotheken-Darlehnen zu den coulantesten Bedingungen und nach besonderer Vereinbarung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten, nebst Controlle von Verloosungen und Einlösung von Coupons.

(Die Aufbewahrung erfolgt in feuer- und diebessicheren Tresors.)

Anmerkung. Die Bank-Commandit-Gesellschaft arbeitet unter commanditarischer Betheiligung der **Bank für Handel und Industrie** in **Darmstadt und Berlin,** welche im Jahre 1853 errichtet ist und deren Actien-Kapital 60 Millionen Mark beträgt.

Am 19. und 20. März d. J.

Ziehung

der Großen Schlesischen Lotterie zu Breslau

2000 Gewinne

darunter Hauptgewinne i. W. v.

15000 Mark, 5000 Mark,
3000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark u. s. w.

Loose à 3 Mk. 11 Loose für 30 Mk. sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. — Auch direkt zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hauptagentur, Hannover.

Blookers holländ: Cacao
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Kº genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

!!! Geschäfts-Eröffnung !!!
(Filiale.)

Dem geehrten Publikum **Thorn's** und **Umgegend** die ganz ergebene Anzeige, daß ich **von heute ab**

im Hause des Herrn Hempler,
Culmerstrasse Nr. 310,

eine **Filiale** von meinen anerkannt guten **Schuh- und Stiefel-Fabrikaten** errichtet habe. Bitte das hochgeehrte Publikum mein Unternehmen hochgeneigtest unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Husing,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

J. Barck & Co,
Halle a. S.

empfehlen ihre vorzüglich eingerichtete und mit den besten Verbindungen zu allen Zeitungen versehene

Annoncen-Expedition

zur promptesten und billigsten Besorgung von Inseraten aller Art, amtlichen wie privaten Characters. Vorherige Preiscalculation. Annahme von Offertbriefen bei Capital-, Stellen-, Heiraths- etc. Gesuchen unter strengster Verschwiegenheit. Zeitungsverzeichnisse gratis u. franco.

---

3 Mk. Belohnung

erhält in der Restauration des Herrn **Pietsch,** Coppernicusstr., der Finder eines Manuskripts zum polnischen Wörterbuch (2 Hefte im schwarzen Deckelpapier), das hier Jemand zwischen dem 3. u 5 d M. verloren hat.

Direct von Hamburg.

Apfelsinen à Dtzd. 1 M.
Citronen à Dtzd 1 M.
ital Birnen à Pfd. 40 Pf.
Sardinen à l'huile à Kiste 75 ₰

empfiehlt **Clara Scupin**

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung als **Plätterin** außer dem Hause.
Mauerstraße 463

---

19. und 20. März cr.
Ziehung der großen **Schlesischen Lotterie.** Loose à 3 Mk 10 ₰

20. und 21. April cr.
Ziehung der 9. großen Inowrazlawer **Pferde-Verloosung**
Loos à 3 Mk 10 ₰
in der Exped. der Thorner-Zeitung.



Dampfer „Alice",
Capitän Carl Schubert,
ladet **Freitag, den 13. d. Mts.** Von hier nach **Graudenz, Mewe, Neuenburg, Dirschau, Danzig, Stettin, Hamburg, Königsberg, Elbing etc.**
Anmeldungen erbeten bei

Theod. Taube.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 7. März 1885 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eduard Julius, unehel. S. 2. Marianna, T. des Schneiders Stanislaus Borzynski. 3. Erna Helene, T. des Rectors Gottfried Spill. 4. Fritz Oscar Hermann, S. des Vice-Feldwebels Friedrich Haseroth. 5. Otto Gustav, S. des Maurers Gustav Förder. 6. Max Matthias, unehel. Sohn. 7. Paul Max, S. des Schiffsgehülfen Konstantin Telske. 8. Alexander Konrad, Sohn des Maurers Konstantin Lange. 9. Joseph, S. des Tischlers Karl Tylmanowski 10. Max, unehel. S. 11. Franz August Anton, unehel. S. 12. Anna Emma, Zwillingsschwester des Vorigen. 13. Robert Eduard Ludwig, Sohn des Schuhmachers Ludwig Farchmin. 14. Elisabeth Martha Adelgunde, T. des Tischlers Ferdinand Gaglin. 15. Leopold Arthur, S des Maurers Leopold Luedke. 16. Konstantin Kasimir, S. des Arbeiters Bartholomäus Sokolowski. 17. Kasimir, unehel. Sohn.

b. als gestorben:

1. Louise Amalie, T. des Arbeiters Wilhelm Kleist, 6 Tage. 2. Theresina, T. des Kaufmanns Anton Mazurkiewicz, 1 J. 4 Mon. 3. Arbeiter Karl Kosinski, 52 J. 4. Otto Gustav, S. des Maurers Gustav Förder, 2½ Stunde. 5. Theophil Peter, unehel. S., 4 J. 10 Mon. 15 T. 6. Arbeiter Franz Mielczarczik, 22 J. 2 Mon. 7. Schneider Franz Kownacki, 35 J. 5 M. 8. Todtgeb. unehel. T. 9. Stephanie Leokadia, T. des verstorbenen Steinsetzmeister Felix von Bezorowski, 2 M. 24 T. 10. Bahnmeister Adolph Schubert, 57 J. 2 Mon. 11. Todtgeb. S. des Bäckergesellen Hermann Hintz. 12. Johann, unehel. S., 2 Mon. 9 T. 13. Agathe Johanna, unehel. Tochter, 2 Mon. 11 T. 14. Unverehel. Arbeiterin Louise Knodel 36 J. 6 Mon. 23 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Garnison-Küster August Ludwig Wilhelm Höppner und Pauline Marczinski. 2. Handelsmann Chaim Twardowski zu Kl. Mocker und Helene Klein zu Thorn. 3. Schneider Hermann Heißrath und Veronika Matuszewski. 4. Feuerwerker Alexander Eugen Adolph Creutz zu Thorn und Henriette Friederike Louise Marie Krautwurst zu Berlin. 5. Kaufmann Ludwig Czamanski zu Wloclawek und Rebekka Löwenstam, geb. Meyer-Rypinski zu Thorn. 6. Kaufmann Heinrich Ludwig Gottfried Illaner zu Thorn und Gertrud Theodore Eisenbach zu Hannover.

d. ehelich sind verbunden:

1. Torfmoorpächter Gustav August Wilhelm Karl Fastervinz zu Murchin mit Lina Johanna Medo zu Thorn. 2. Schuhmacher Wladyslaw von Sulkowski mit Auguste Domnik. 3. Kellner Bruno Gregor Maria Leschnitz zu Breslau mit Severina Budzynski zu Thorn.

Stadt-Theater in Thorn.

Donnerstag, den 12. März 1885.
Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen.
Erstes Gastspiel der Königl. Preuß. Hofschauspielerin
Frau Rosa Hildebrandt von der Osten
vom Hoftheater in Hannover.

Die Erzählungen der Königin von Navarra
oder:
Revanche für Pavia.
Lustspiel in 5 Acten von Scribe.
Margarethe, Frau Rosa Hildebrandt von der Osten, als Gast.

Erhöhte Preise der Plätze:
Loge und Estrade 2 Mk. — Sperrsitz 1 Mk. 75 Pf. — Parterre 1 Mk. — Amphitheater 60 Pf. — Gallerie 40 Pf. — Stehparquet 1 Mk. 25 Pf.
Schüler- und Schnittbillets ungültig.
Vorbestellungen auf feste Plätze werden im Theaterbureau, Hotel „Schwarzer Adler" erbeten.

R. Schoeneck.

Verantwortlicher Redakteur H. Burgwardt in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.